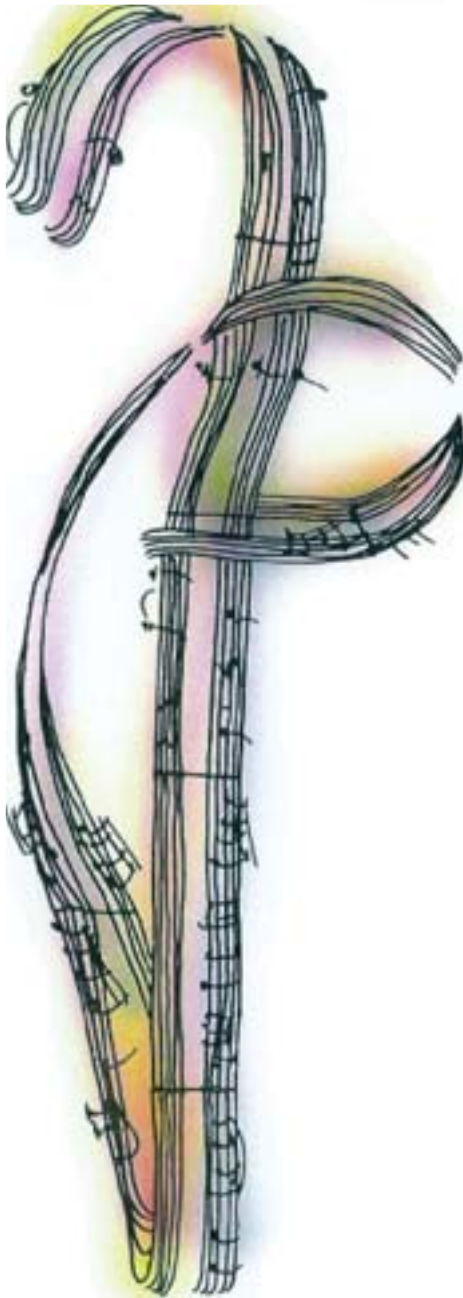


Steromagie

**Leitthema:
„Lebenslust pur“**



Di. 3. April
20.00 Uhr
Bürgerversammlung
im Stadthofsaal



Sa. 28. April
20.00 Uhr
Kirchenkonzert
Kolumbanskirche
Rorschach



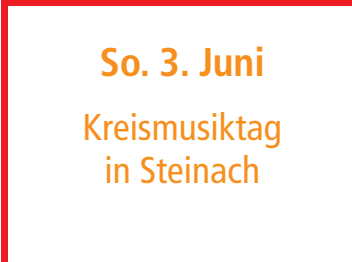
So. 29. April
17.00 Uhr
Kirchenkonzert
Katholische Kirche Horn



Sa. 12. Mai
19.00 Uhr
Newcomers in Concert
im Stadthofsaal



Damit Sie uns nie verpassen



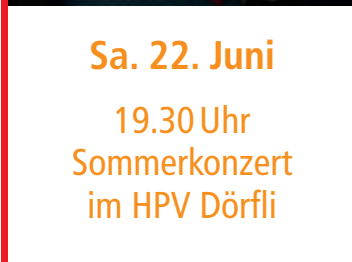
So. 3. Juni
Kreismusiktag
in Steinach



Fr./Sa. 8./9. Juni
Stadtfest in
Rorschach



Fr. 15. Juni
19.30 Uhr
Sommerkonzert
Regionales Pflegeheim



Sa. 22. Juni
19.30 Uhr
Sommerkonzert
im HPV Dörfli



29. Juni - 1. Juli
Badifäscht in
Rorschach

Gastperson Stadtpräsident Thomas Müller



Die Lust, in Rorschach zu wohnen

Ein starkes Stück Lebensfreude ist, am richtigen Ort zu wohnen. Ich bin ein «Seebueb» mit allem Drum an Dran. Rorschach ist mein Zuhause. Hier (und später in Altenrhein) bin ich aufgewachsen. Ich erinnere mich an die Waschfrauen auf der Wiese, wo heute das Seerestaurant steht. Unter den Bäumen im Seepark haben wir um die Wette gefischt. Bei Hochwasser war Mutprobe angesagt: Mit dem Velo fahren wir zentimeternahe an der Hafenkante. Spannend waren die Turmgänge mit Mesmer Niederbacher in der Jugendkirche. Der Kirchplatz war unser Spielplatz. Einmal gabs grossen Ärger: Lehrer Schawalder unterbrach sein samstägliches Orgelspiel und holte mich aus dem Beichtstuhl, wo ich mich beim «Räuber-und-Poli» versteckte. Zur Strafe musste ich Kirchenbänke putzen. Nie erwischt hat uns der Fahrer der früheren Feldmühlbahn, wenn wir kurz vor seinem Güterzug auf die Strasse sprangen und er bremsen musste. Alt-Rorschach hatte seine Qualitäten.

Heute freue ich mich am neuen Rorschach. Eine «sleeping beauty», die geweckt werden will. Die Lage am See und Berg überzeugt täglich neu. Das auf der ganzen Länge zugängliche Ufer lässt Seestimmungen erleben, für die andere in die Ferien fahren. Für die Zukunft wünsche ich mir Strassenrestaurants an der Hauptstrasse. Kunden und Gäste, die hier beim Einkaufen und Verweilen Rorschach-Lust und Seenähe spüren wollen. Umgeben von stattlichen Häusern und zeitgemässen Neubauten als Zeugen einer stolzen Stadt. Einwohner, die die Vorzüge der Lage täglich aufs Neue entdecken. Und Kinder, die nirgendwo sonst aufwachsen möchten. Die Planungsschritte bis zum Ziel sind Knochenarbeit. Aber sie macht Spass, weil ich überzeugt bin, dass wir es schaffen. Damit 2050 in der Zeitung steht: Rorschach von 2010 bis 2020 hatte seine Qualitäten.

Thomas Müller
Stadtpräsident

Kurzportrait Thomas Müller

1. Mein Leitsatz:

Nicht alles auf einmal. Aber konsequent, Schritt für Schritt.

2. Meine Ziele und Schwerpunkte:

Hauptinteressen: Finanzen, Wirtschaft und Verkehr, immer unter dem Gesichtspunkt des Standortes St. Gallen/Ostschweiz

3. Die Fakten zu meiner Person:

Wohnort:

Rorschach

Alter:

54

Familie:

Verheiratet mit Maureen Müller-Gellert, zwei Töchter, ein Sohn

Beruf / Werdegang:

1980 – 1984 Gerichtsschreiber am Bezirksgericht Rorschach

1984 – 2003 Teilhaber der Anwaltskanzlei Müller,

Mullis & Mussato, Rorschach

seit 01.10.2003 Stadtpräsident von Rorschach

seit 01.12.2006 Nationalrat

Ausbildung:

lic.iur. (Universität Zürich), Rechtsanwalt

Politische Ämter:

1984 – 1996 Mitglied des Gemeindeparlaments Rorschach

1992 – 2000 Mitglied der CVP-Fraktion des Kantonsrats St. Gallen,

u. a. Präsident der Rechtspflegekommission

Weitere Ämter:

SN Energie AG, Schwanden, VR-Mitglied

AVA Abwasserverband Altenrhein, Altenrhein, VR-Mitglied

Sportanlage Kellen, Goldach, VR-Mitglied

Pflegeheim Region Rorschach, Rorschacherberg, VR-Mitglied

FC St. Gallen, St. Gallen, Mitglied des Beirats

Regio Rorschach-Bodensee, Präsident des Vorstands

Tourismus St. Gallen-Bodensee, Mitglied des Vorstands

Vereine:

1990 – 2004 Präsident TCS St. Gallen-Appenzell I.Rh.

1990 – 2004 Mitglied des Verwaltungsrates Touring Club Schweiz

1998 – 2003 Präsident des FC St. Gallen

Hobbies:

Familie, FC St. Gallen

Kontakt (E-Mail):

thomas.mueller@rorschach.ch

Fragen zum Thema Lebenslust an unseren Stadtpräsidenten Thomas Müller

Redaktion:

In einer Zeit, in der das Leben immer hektischer wird, stellen wir uns oft die Frage, wie man die Balance findet, um Lebenslust stilvoller und zugleich bewusster geniessen zu können. Wie balancierst du dein Leben und Alltag aus?

Thomas Müller: Ich lebe nach dem Grundsatz: Geniesse den Augenblick! Ruhe und Hektik haben ihren eigenen Reiz.

Das Leben stressfrei machen steigert die Lebenslust und senkt den Blutdruck! Hat diese Aussage für einen Vollblutpolitiker Gültigkeit? Wie würde deine Lebensrezeptur dazu lauten?

Stress und Druck gehören zum Leben. Wichtig ist nur, wie man damit umgeht. Ich habe gelernt zu akzeptieren, was sich mit aller Kraft nicht ändern lässt, und los zu lassen, was sich nicht halten lässt.

Fortsetzung Thomas Müller

Vorwort Manuel Hutter

Der optimistische Politiker denkt langfristig. Welche Rolle soll unsere Stadt, Region in Zukunft in deiner Vision spielen können?

Ich stehe zur Idee der «Stadt am See» mit einem festen Platz im Schweizer Städtenetz. Sie gibt unserer Region eine neue Identität und Bedeutung. Der Weg dorthin verlangt gründliche Arbeit, ohne allerdings in Erbsenzähler-Mentalität zu verfallen.

Was hat dich als Nationalrat Newcomer am meisten auf der nationalen Politbühne, in deiner ersten Session in Bern, bewegt?

Die unmittelbare Nähe zu wichtigen Entscheidungen. Wer es schafft, frühzeitig Mehrheiten für seine Idee oder seinen Standpunkt zu gewinnen, kann den Verlauf der Dossiers ganz direkt beeinflussen. Mit Abwarten ist kein Preis zu gewinnen.

Was kann dich faszinieren als Politiker wie auch Privatperson?

Menschen, die gerade heraus sagen, was sie denken und was sie wollen. Mit ihnen kann man Abmachungen treffen, die halten.

Wir wollen nur das Beste für Rorschach! Was wäre für unsere Stadt das Beste, wenn dies im Leitbild stehen würde?

Einwohnerinnen und Einwohner, die selbstbewusst und mit gebündelter Kraft den Weg der Veränderung mitgehen. Am Seeufer, in der Stadt, beim Verkehr und vor allem auch beim Gesellschaftsleben, was den Reiz einer Kleinstadt ausmacht.

Was für Ratschläge würdest du unserer Jugend zum Thema Lebenslust auf den Weg geben?

Mach, was dir Spass macht. Aber mach's mit Mass und ohne andere zu verletzen.

Liebe Leserinnen und Leser

Mit dem Frühling steigt auch unsere Lebenslust zusehends. Die triste Zeit gehört wieder der Vergangenheit an. Die Natur versprüht unbändige Lebenslust, die wir brauchen. Sie will raus und darf auch raus. Sie tut den Menschen unheimlich gut. Lebenslust - wir haben in dieser Ausgabe versucht, dies zu unserem Leitthema zu machen.

„Lebenslust pur“ wird am häufigsten mit Urlaub assoziiert, ganz nach dem Werbeslogan eines bekannten Reiseveranstalters; „Sie haben es sich verdient, geniessen Sie in vollen Zügen „Lebenslust pur“ und seien Sie ganz Sie selbst.“ Sie kennen bestimmt das Land, wo die Zitronen blühen...? Italien ist seit eh und je das Ziel grosser Sehnsüchte gewesen. Italien – eng verbunden mit „la dolce vita“ oder „Lebenslust pur“, Musik, Geschichte, Kunst, Kultur, Mode, Amore und gute Küche. Immer wieder holen wir uns ein kleines Stück Italien nach Hause... bewusst wie auch unbewusst. Nebenbei - auch die Stadtharmonie wird sich im Oktober an ihrer Vereinsreise ein Stück dieses Italien Klischees erobern. Andere Länder andere Sitten. Bei meiner letzten Reise nach China sah ich eine andere Art von Lebenslust, und immer dann wird es mir wieder bewusst, in was für einer vielseitigen Region wir leben dürfen. Sich frei und ungezwungen bewegen, die Natur, das Wasser direkt spüren mit dem Drang nach Freiheit, Klarheit und Gemeinschaft. Es sind die Menschen und deren Kulturen, die über Jahrzehnte zusammen gewachsen sind, welche uns am Bodensee die Heimat geben, die uns prägen. Wir kommen immer wieder gerne zu unseren Wurzeln zurück. Ich liebe den Bodensee und im speziellen die Region Rorschach. Wir müssen nur zupacken können und bereit sein, uns auch ständig zu wandeln. Man sieht nicht, wohin man geht, wenn man den Kopf in den Sand steckt. Es gibt auch bei uns richtig schöne Ecken, und wir können uns auf engstem Raum über kulturelle Vielfalt freuen. Wichtig ist, darüber zu reden, und dies wollen wir mit unserer Steromagie tun, so wie es auch unser Stadtpräsident und Nationalrat Thomas Müller für diese Stadt und Region vorlebt. Was ist für Sie, liebe Leserschaft, „Lebenslust pur“? Schreiben Sie uns doch Ihre Meinung oder Erfahrung in einem Leserbrief, den wir gerne in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Als Verein ist man ein Teil dieser regionalen Lebenslust, die wir mit unserem musikalischen Spektrum nachhaltig prägen wollen. Im ersten Halbjahr warten wir bereits mit zwei Highlights auf. Das Gemeinschaftskonzert mit dem Männerchor Helvetia Rorschach vom

Samstag, 28. April, in der Kolumbankirche in Rorschach und Sonntag, 29. April, in der katholischen Kirche in Horn. Musik und Gesang im Einklang mit der Geborgenheit der Kirche, die auch einen Teil der Lebenslust vermittelt.

Die Blasmusik lebt dank ihrer Vielseitigkeit und insbesondere auch dank dem Nachwuchs – „Sangre Nueva“. Mit dem Event unter dem Motto „Newcomers in Concert“, laden wir Sie am 12. Mai um 19.00 Uhr in den Stadthof zu unserem zweiten Höhepunkt ein. An diesem Abend gehört die Bühne ausschliesslich der Jugend aus unserer Region. Reservieren und geniessen Sie dieses Konzert mit den Newcomers der Blasmusikszene. Junge Menschen, die mit ihrer Leichtigkeit und Ungezwungenheit auch ein pulsierender Teil dieser Lebenslust sind. Last but not least - am Stadtfest und Badifest wenn Rorschach seine „Lebenslust pur“ zelebriert, dann sind wir mit unserer Musikantenbar natürlich mitten drin und für Sie dabei. Wir freuen uns auf Sie.

Für uns als Verein sind Sie, liebe Leserinnen und Leser, immer ein Höhepunkt, wenn Sie unsere Events und Konzerte besuchen. Sie geben uns die „Lebenslust pur“, die wir benötigen, um auch in Zukunft neue und andere Wege zu gehen. An dieser Stelle herzlichen Dank. Spass an der Kultur, Humor für die Musik und Freude an der Region. Musik kann sicher etwas bewirken, denn sie ist oft der einzige Schritt aus der Realität. „Jeder Schritt ist ein Sieg“ - ein Zitat von Lao Tse, das mich seit meiner Chinareise prägt. Lebenslust kennt wie unser Vereinsmotto keine Grenzen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Lebenslust und einen zauberhaften Frühling.

Manuel Hutter / Präsident der Stadtharmonie Eintracht



Kirchenkonzerte in Rorschach und Horn vom 28./29. April



Kirchenkonzert in der Kolumbanskirche Rorschach

Samstag 28. April 2007
20.00 Uhr
(Freier Eintritt)



Kirchenkonzert in der katholischen Kirche Horn

Sonntag 29. April 2007
17.00 Uhr
(Freier Eintritt)

Männerchor Helvetia Rorschach

Singen befreit und ist Balsam für die Seele

Diesem Motto ist der Männerchor Helvetia Rorschach seit mehr als 150 Jahren treu. Das stattliche Jubiläum haben wir 2002 in würdigem Rahmen gefeiert. Dank einer gezielten und kontinuierlichen Werbearbeit ist es uns in den letzten fünf Jahren gelungen, zwölf neue Sänger für den Verein zu gewinnen.

Heute zählen wir 38 motivierte Aktivsänger, die sich jeden Dienstag um 20.00 Uhr zur Probe in der Aula der Sekundarschule Rorschach treffen. Unter der engagierten und fachkundigen Leitung von Mario Ploner pflegen wir traditionelle und moderne Gesangsliteratur und wagen uns auch an fremdsprachige Werke. Wichtig ist uns auch die Pflege der Kameradschaft, sei es beim Singen, nach den Proben oder an Anlässen mit den Familienangehörigen. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Zögern Sie nicht, mit uns in Verbindung zu treten.

Männerchor Helvetia Rorschach
Eugen Loepfe
Präsident

Mehr über uns erfahren Sie unter www.helvetia-rorschach.ch



Kirchenkonzert

Stadtharmonie Eintracht Rorschach

Canterbury Choral, Jan van der Roost
Morceau Symphonique, Alexandre Guilmant
(Posaunenkonzert)

Männerchor Helvetia Rorschach

Vere languores nostros
Antonio Lotti 1667 – 1740
Odi et amo, Carl Orff, 1895 – 1982, Bearbeitung
für Männerchor: Mario Ploner

Stadtharmonie Eintracht Rorschach

Corsican Litany (Korsische Litanei), Vaclav
Nelhybel

Männerchor Helvetia Rorschach

My Lord, what a mornin'
(Spiritual) Arr.: R. Lee Gilliam
Holy Ground
(Spiritual) Arr.: Walt Harrah

Stadtharmonie Eintracht Rorschach

Elsa's Procession to the Cathedral
(Elsa's Prozession zur Kathedrale),
Richard Wagner, Lucien Cailliet

Männerchor Helvetia Rorschach und Stadtharmonie Eintracht Rorschach

Priesterchor, aus: Die Zauberflöte
(Wolfgang Amadeus Mozart)
Exodus (Ernest Gold)

Eintritt frei - Kollekte

Dirigent der Stadtharmonie Eintracht Rorschach



Josef Eberle

Chorleiter des Männerchor Helvetia



Mario Ploner

Chorleiter Mario Ploner



Motto:

Musik ist Leben – Das Leben ist Musik (auch ohne Musik!). Musik ist mehr als Noten. Noten zum Leben zu erwecken ist eines meiner Ziele. Die Arbeit mit meinen Instrumental- und Gesangsgruppen bedeutet für mich und für die Mitglieder nicht Zurücklehnen und sich dem Kunstgenuss hingeben. Es bedeutet viel mehr Knochenarbeit, als dies von verschiedenen Kollegen immer wieder vertreten wird. Schliesslich wird in der Öffentlichkeit von einem künstlerisch Tätigen auch ein entsprechendes Ergebnis erwartet. Proben heißt Arbeiten, aber diese Arbeit bringt mir und allen beteiligten Freunden höchste Erfüllung (so hoffe ich doch innigst!). Neben meiner Tätigkeit als Ensembleleiter bin ich Lehrer und passionierter Arrangeur.

Abschlüsse:

- Lehrdiplom für Klavier bei Fuat Kent
- Lehrdidaktik bei Hans-Udo Kreuels
- Kapellmeisterdiplom am Konservatorium Feldkirch
- Diplom für Chor- und Ensembleleitung am Konservatorium Feldkirch
- Meisterkurs für zeitgenössische Musik in Müzzuschlag (A)
- Meisterkurs für Kammerorchester mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester in Stuttgart

IM STEROFENSTER – Heinz Jucker, Ehrenmitglied und Präsident des Appenzellischen Blasmusikverbandes

Steckbrief

Name, Vorname: Jucker, Heinz

Geburtsdatum: 21. Juli 1952

Sternzeichen: Krebs

Beruf: Bauingenieur

Hobbys: Blasmusik, Sport, Kochen

Zivilstand: Verheiratet mit Brigitta Jucker - Kern
Vier Kinder



Lieber Heinz, du hast die einmalige Chance, dich und somit dein Leben in der Steromagie 4/07 vorzustellen. Fühlst du dich gebauchpinselt?

Selbstverständlich! Diese Chance kriegt man vermutlich nur einmal im Leben.

Dieses Heft steht unter dem Motto: «Lebensfreude». Was macht dein Leben lebenswert?

Leidenschaftliches Geniessen!!! Gesellige Abende mit Freunden bei einem selbstzubereiteten Gourmet-Menu, feinem Wein und launigen Gesprächen, Reisen in unbekannte Regionen, Schönwetter-Wanderungen mit gemütlichen Beizenbesuchen, ein mitreissendes Konzert, der Apéro am Sonntagmittag

Aus deinem Steckbrief ersieht man, dass du im Sternzeichen Krebs geboren bist. Welche Eigenschaften erkennst du an dir, die typisch Krebs sind und die du mit Lebenslust in Verbindung bringen kannst?

Der Krebs ist ein Geniesser. Er liebt Geborgenheit in der Familie, Akzeptanz und Kreativität am Arbeitsplatz und lebt gerne in Gesellschaft. Dies sind alles Eigenschaften, die auf mich zutreffen.

Deine Eltern haben Zeit ihres Lebens in der Gastronomie gearbeitet. Spüren Menschen in deinem Umfeld, dass dieses Blut auch in deinen Adern fliesst?

Ich fühle mich wohl in der Rolle des Gastgebers. Es bedeutet mir viel, wenn sich Gäste bei mir wohlfühlen.

Du warst in deiner Jugend Handballtorhüter. Wer scharf geworfene Bälle aus nächster Nähe pariert, der, so sagt man, könne nicht ganz normal sein. Spürt man das auch manchmal bei dir?

Überhaupt nicht. Aufgabe des Torhüters ist es, Fehler der Vorderleute auszumerken. Das ist eine Aufgabe, die muss gut gemacht werden. Ist das nicht ganz normal?

Zusatzfrage: Wie viel Bälle hast du mittels Kopf gehalten?

Eigentlich keinen. Ich war nur manchmal zu langsam um den Kopf einzuziehen.

Mit deinem Posaunenspiel kommen wir auf dein Hobby zu sprechen. Jetzt nur eine Frage: Wieso gerade die Posaune?

Das hat sich so ergeben. Nach meinem Einstieg als Es-Hornist wollte ich unbedingt auch andere Instrumente kennen lernen. Nach erfolglosen Versuchen als Trompeter bin ich auf Anraten des damaligen Stero-Dirigenten Jakob Bichsel im Posaunenregister gelandet.

Schule, Lehre, Studium. Diese drei Begriffe verbindet man zunächst nicht mit Lebenslust. Kannst du uns Anekdoten aus Schule, Lehre und beruflicher Laufbahn erzählen, die du unter Lebenslust einstuftest?

Ich hatte als leitender Ingenieur die Möglichkeit an der EXPO.02 massgebend bei der Realisierung der Arteplage in Biel (Türme, Brücke und Dach) mitzuwirken. Nebst höchst kreativen Sitzungen resp. Besuchen bei den projektierenden Architekten in Wien durfte ich einige interessante Begegnungen mit Persönlichkeiten und Künstlern im Umfeld der Ausstellung erleben. Höhepunkt war aber während der EXPO, nach von mir geführten Besichtigungen «meiner» Bauten, sicher das Feierabend-Bier bei Sonnenuntergang im Gartenrestaurant unter den Türmen.

Du bist seit 1977 glücklich mit Brigitta, geborene Kern, verheiratet (Anmerkung der Redaktion: 30 Jahre = Geschenk besorgen!). Kannst du der geeigneten Leserschaft mit Tipps zur Seite stehen, wie ihr beide mit Lebenslust diese Zeit erfolgreich miteinander verbracht habt?

Wir beide standen während der ganzen Zeit immer im Berufsleben. Neben Beruf, Haushalt und Kindern blieb nicht sehr viel Zeit weder für trautes Beisammensein noch grosse «Auseinandersetzungen». Wir haben die verbleibende Zeit aber immer gemeinsam geplant und konnten somit unsere «Wünsche und Sehnsüchte» einbringen und lustvoll erleben.

Vier Kinder krönen eure Ehe: Remo (28), Martina (26), Katrin (21) und Fabian (19). Vier Kinder heisst auch vier Persönlichkeiten. Wie spürst du bei deinen Kindern explizit ihre ganz persönliche Lebenslust?

Wir erleben tatsächlich vier Persönlichkeiten. Obwohl keines der Kinder im Sternzeichen des Krebses geboren ist, meine ich doch bei allen die typischen Krebs-Eigenschaften zu spüren.

Wer dich kennt, weiss, wie stolz du auf deine Kinder bist. Gibst du uns das Geheimnis deiner erfolgreichen Erziehung preis?

Nicht allzu viel «steuern», gemeinsam am «gleichen Strick ziehen», Toleranz und Solidarität vorleben, aber immer sanften Druck spüren lassen!

Bei welcher Gelegenheit bist du für deine Familie Vorbild in deiner Lebenslust?

Ich versuche, selbst in schwierigen Situationen, vorwärts zu schauen. Für mich ist ein Misserfolg auch immer eine Chance. Ich lebe vor, dass man selbst in meinem Alter nicht zum «alten Eisen» gehören muss. Im Unihockey-Team meiner Söhne bin ich als Mitspieler bei Plauschturnieren erwünscht und ein sicherer Wert als Goalgetter.

Du hast erfolgreich ein Ingenieurbüro in Herisau geführt, du gibst an der SBW Romanshorn aushilfsweise Unterricht, du wärest beinahe Gemeindepräsident in Herisau geworden. Du hast dich jetzt ein zweites Mal selbstständig gemacht. Liebst du die berufliche Abwechslung, brauchst du im Beruf einen gewissen Nervenkitzel? Ich brauche Herausforderungen und damit verbunden sind natürlich Abwechslungen. Meine Devise ist: Du musst alles im Leben einmal gemacht haben! Zudem bin ich äusserst neugierig im Bezug auf mein Berufsleben. Diese Neugier hat mich in der Vergangenheit öfters in unbekannte Länder und an höchst interessante Projekte und Aufgaben gebracht.

Du bist beinahe Kommunalpolitiker geworden. Was hat dich an einem politischen Amt besonders gereizt?

Es war nicht das Amt, das mich gereizt hat, sondern die berufliche Herausforderung. Nach nun dreissig Jahren Tätigkeit als selbstständiger Unternehmer wollte ich mich verändern. Der Job als Vollzeit-Gemeindepräsident war dazu eine reizvolle Alternative.

Noch ein hypothetische Frage: Stell dir vor, du wärest Gemeindepräsident in Herisau. Wie würde es um deine Lebenslust stehen? Bei dieser Frage kannst du auch passen.

Da passe ich gerne. «Hätte» und «würde» fehlen in meinem Wortschatz.

Nun noch zu deiner eigenen PR. Was machst du zur Zeit beruflich?

Im Sommer 2005 habe ich meine eigene Firma gegründet, die «dec.jucker» (www.decjucker.ch). Meine Haupttätigkeiten sind Projektentwicklungen, Engineering und Beratungen im Bauwesen. Mit meiner langjährigen Erfahrung im Bauwesen und einem professionellen Netzwerk bin ich für «bauwillige» Kunden ein kompetenter Ansprechpartner als unabhängiger Bautreuhänder. Parallel dazu arbeite ich teilzeitlich als Geschäftsführer der Firma Création Holz GmbH (www.creation-holz.ch) und seit 2006 nebenamtlich als Gebäude- und Schadensschätzer für die Gebäudeversicherungsanstalt des Kantons Appenzell A.Rh. (Assekuranz AR).

Du spielst seit Urgedenken Posaune. Was fasziniert dich an diesem Instrument?

Dieses Instrument lässt viel Spielraum und Möglichkeiten in der Interpretation offen. Es verlangt ein gutes Gehör und viel Leidenschaft.

Warum soll ein junger Mensch gerade dieses Instrument lernen?

Einem Posaunisten bietet sich ein breites Spektrum an Stilrichtungen und Besetzungen. Big Band, Jazzorchester, Blasmusik und Ensemblespiel sind nur einige Beispiele. Ich meine, diese Argumente sind überzeugend genug für die Instrumentenwahl. Zudem kann mit leidenschaftlichem Posaunenspiel die Aufmerksamkeit der weiblichen Zuhörerschaft gewonnen werden. Nicht wahr? – Diese Erfahrung teilst du doch mit mir.

Du warst als 22-jähriger junger Mann Präsident der Stadtharmonie Eintracht Rorschach und jetzt als Mann im besten Alter bist du amtierender Präsident des Appenzellischen Blasmusikverbandes. Was möchtest du erreichen, was ist dir wichtig, wenn du solche Ehrenämter ausführst?

In erster Linie möchte ich, dass der Blasmusik wieder mehr Stellenwert zukommt und somit vermehrt Jugendliche den Zugang zu unserem Hobby finden. Dazu sind Visionen und Veränderungen erforderlich. Bedingt durch meine langjährige aktive Mitgliedschaft in diversen Vereinen und mit meinen Erfahrungen als Geschäftsmann und Unternehmer fühle ich mich in der Lage, dazu wichtige Impulse zu geben. Ich habe damals als junger Präsident der Stero grosses Vertrauen genossen und dabei sehr viel für meine eigene persönliche Entwicklung gelernt. Diese Erfahrungen möchte ich nun weitergeben.

Du und Blasmusik. Ihr gehört zusammen. Deine schönsten Momente, deine lustvollsten Erlebnisse?

Erfolgreiche Konzerte und Auftritte vor einem begeisterten Publikum sind für mich die schönsten Momente, an die ich mich gerne erinnere. Nicht zu vergessen die «Güllefilter-Fasnacht» oder die unbeschreiblichen Vereinsreisen im In- oder Ausland.

Wie ich aus zuverlässigen Quellen erfahren habe, hältst du dich mit Tennis körperlich fit. Wohin spielst du im Tennis die unerreichbaren Bälle?

Natürlich in die Ecke wo kein Gegner steht!



Nicht nur Tennis ist eine Domäne von dir, sondern deine zweite Leidenschaft gehört dem Mannschaftssport Fussball. Du spielst am liebsten als Stürmer. Nach einem gewonnenen Match hörte ich den Captain deiner Mannschaft über dich sagen: «Der Heinz, der ist einfach ein Knipser.» Kannst du uns diese Aussage genauer erklären?

Mit dem Wort «Knipser» kann ich leider nichts anfangen. Vermutlich ist damit meine Fähigkeit gemeint, mit möglichst wenig Aufwand zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu stehen und den Ball per Kopf ohne wenn und aber ins gegnerische Tor zu bugsieren.

Ich hoffe, es war für dich anregend, dein bisheriges Leben aus der lebenslustigen Sicht zu betrachten. Zum Schluss bitte ich dich, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Was hast du noch vor? Wo dürfen wir mit dir rechnen?

Meine berufliche Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen und ich bin deshalb immer noch neugierig und offen für neue Aufgaben oder Herausforderungen. Gerne möchte ich aber den eingeschlagenen Weg weiterführen und mir vermehrt Zeit zum «lustvollen Geniessen» einräumen – Zeit haben für Dinge, die Freude machen.

Musikalisch möchte ich gerne weiterhin mit meinem Posaunenspiel als willkommenes Mitglied in verschiedenen Gruppierungen mitwirken und noch möglichst viele «lustvolle» Erlebnisse geniessen können.

Lieber Heinz, ich danke dir für dieses Interview und wünsche dir alles Gute für dein weiteres lustvolles Leben.



1. Was motiviert dich zum Musizieren und was begeistert dich an der Musik?

- Ich habe Freude an der Musik und dass mir dabei keine Grenzen gesetzt werden.
- Man ist nicht allein und eine Hälfte des Hirns muss schaffen.
- Es begeistert mich, dass nachher alle Töne zusammen stimmen und das motiviert.
- Weil in unserem Haus aus fast jeder Wohnung Musik tönt.
- Es motiviert mich wenn man bessere Musiker hört und denkt – Wow, dass kann ich später vielleicht auch einmal und ich bin begeistert dass so viele Instrumente im Einklang spielen können. Musik ist für mich nur gute Musik, wenn ich mir eine Geschichte dazu ausdenken kann.
- Es motiviert mich mit den anderen zu spielen. Sie macht mich fröhlich.
- Mich motivieren die verschiedenen lustigen Musikstücke.

2. Was für ein Gefühl hast du, wenn du alleine musizierst und in der «Stadtminiatur»?

- Beim Schlagzeug spielen fühle ich mich glücklich, weil ich meinen Gefühlen freien Lauf lassen kann.
- Das ist mir jetzt aber zu persönlich.
- Alleine muss ich den Takt schlagen und in der Gruppe ist das Aufgabe des Dirigenten.
- Es kommt immer auf die Musik drauf an. Aber es ist schwieriger in der «Stadtminiatur»!
- Alleine finde ich es nicht so lustig wie in der Gruppe und in einer Gruppe wie der «Stadtminiatur» ist es viel lustiger.
- Wenn ich alleine musiziere wird es schnell langweilig, aber wenn ich mit der «Stadtminiatur» musiziere ist es lustig und abwechslungsreich.
- Wenn ich alleine Spiele, kann ich die cooleren Lieder spielen und in der «Stadtminiatur» nicht so.

3. Wie würdest du den Dirigenten beschreiben?

- Humorvoll, lässig aber auch streng und konsequent.
- Ich würde den Dirigenten als streng, witzig und etwas komisch beschreiben, so wie eben die meisten Musiker sind.
- Er ist klein, hat oben eine Glatze, an der Seite weisse Haare und beim Schweizerdialekt hat er noch Verbesserungspotential. Aber er ist nett.
- Ich würde ihn als sehr lustigen Dirigenten beschreiben. Er bringt immer alle zum Lachen.
- Nett, lustig, freundlich mit grauen Haaren – ein cooler Dirigent!
- Er ist lustig und wird schnell verrückt. Er meint immer dass wir Trompeterinnen nicht gerade sitzen
- Er macht immer tolle Witze.

4. Was gefällt dir am Musizieren mit der «Stadtminiatur»?

- Ich finde es toll, wenn wir zusammen ein paar Lieder spielen können.
- Man ist nicht allein und wenn es Fehler gibt, bin nicht immer ich schuld.
- Es ist mal etwas anderes, statt immer zuhause zu musizieren.
- Dass man nach dem Auftritt einen feinen Zmorgen spendiert bekommt.
- Es ist immer lustig! HA HA HI HI HO HO! Man lernt auch viel.
- Der Zusammenhalt von den Kindern und dem Lehrer.
- Dass man ein tolles T-Shirt bekommt.



5. Wie würdest du diesen 12. Mai selber gestalten, was sind deine Erwartungen?

- Mir hat das letzte Konzert gut gefallen. Ich hoffe dass alle unsere Stücke gut gelingen.
- Es wird toll und ein, zwei Fehler werden drin liegen!
- Ich erwarte dass Josef dem Saxregister immer den Einsatz gibt.
- Eine Polonaise um den ganzen Stadthof und eine Welle der Gäste. Die Guggenmusik würde ich auch einladen, damit die Zuhörer unsere Fehler nicht merken.
- Das wir wieder unsere T-Shirts anziehen können und zusammen Musik machen.
- Es ist eigentlich egal – Hauptsache es ist schnell vorbei.
- Ehrlich gesagt habe ich keine Erwartungen.



6. Was ist deine Lieblingsmusik, Lieblingsbeschäftigung oder Zeitvertreib?

- Hip-Hop, 50 Cent, Eminem, Fussball und Schlagzeug spielen
- Rock, Pop, Malen und Musik hören.
- Auf jeden Fall nicht üben.
- Was meine Lieblingsbeschäftigung ist, ist zu musizieren zuhause.
- Ihr, meine Fans, seid einfach TOLL!!
- Rock, Musik hören und Eislaufen.
- Meine Lieblingsmusik ist eigentlich alles von Shakira und meine Lieblingsbeschäftigung ist meine Brüder zu nerven – dass macht mit eben auch Spass!



7. Das wollte ich schon immer mal sagen

- Manuel (unser Präsident), lass das Wetten mit mir, du verlierst ja doch!!
- Bitte nicht wieder so einen Fragebogen zum Ausfüllen!!!
- Diese dummen Fragen kann man entweder lustig oder wahrheitsgetreu beantworten.
- Es macht riesig Spass!
- Ich hätte Lust einmal die erste Stimme zu spielen – vielleicht auch ein Solo.
- Man lebt nur einmal oder Hip Hopper sind cool oder brennt die Schule ab .
- Kann ich nicht sagen!





UBS

9400 Rorschach

Partner in Concert

NEWCOMERS



Regionale Jugendmusik Young Winds



Jungtambouren
Stadtharmonie



Die Stadtminiatur

Schöb
für



Caroline Ronne



STADTHARMONIE EINTRACHT
RORSCHACH

**Stadtharmonie Eintracht
Präsentiert
IN CONCERT**

**12. Mai 07
im Stadthofsaal
Rorschach**

**Türöffnung: 18.30 Uhr
Konzertbeginn: 19.00 Uhr
(freier Eintritt)**



Voller Musik und Lebensfreude rund um den Globus!

Auf Entdeckungsreise mit dem UBS-Verbier Festival Orchestra.

Da habe ich mir wieder etwas Schönes eingebracht! Kaum war der Indienbericht für die letzte «Steromagie» unter Dach und Fach, da kam unser liebster Präsident lebensfreudig zu mir und forderte einen neuen Artikel. «Schreib doch über deinen Beruf, das passt zum Thema». Jetzt sitze ich im WK auf dem frostigen Waffenplatz in Moudon, irgendwo im französischen Sprachuniversum, und muss mich für das Motto «Lebensfreude» erst einmal aufwärmen. Nach kurzem Nachdenken fällt mir das gar nicht so schwer: Ich bin glücklicherweise im Spiel und enorm privilegiert, auch im Militär mein Hobby, die Musik, zu pflegen. Bei Proben und Konzerten kommt da tatsächlich Freude auf! Allerdings kann sich diese, bei so knochentrockenen Einsätzen wie mehrstündigen Offiziersbeförderungen, erschreckend schnell wieder verflüchtigen. Grosso modo lebt es sich aber ganz gut in der Romandie...

Halt, genug über die grünen Ferien geplaudert! Ihr wollt ja etwas über meinen Beruf hören. Da will es der Zufall, dass ich ebenfalls mit Musik zu tun habe. Nach meinem Ausflug in die indische Software-Welt, (siehe letzte Ausgabe) bin ich bei UBS ins Sponsoring eingestiegen. Genauer gesagt: In's Kultursponsoring. Und noch genauer: Ins Projekt des UBS-Verbier Festival Orchestra (UBS-VFO), welches enorm viel mit Lebensfreude zu tun hat. Weshalb? Einerseits motiviert es mich sehr, meine Energie in ein Orchesterprojekt zu stecken und wie im WK Hobby und Beruf ideal zu verbinden. Andererseits ist das UBS-VFO ein ganz spezielles Sinfonieorchester. Es besteht aus über 100 jungen Musikerinnen und Musikern aus rund 30 Ländern. Im Sommer proben sie mit internationalen Spitzendirektoren und -Solisten in Verbier und geben unvergessliche Konzerte in den Bergen. Im November jeden Jahres geht das UBS-VFO auf Welttournee. Städte wie Wien, Napoli, Peking, Tokio und Sydney standen 2006 auf dem Programm. All dies ist beste Voraussetzung für Lebensfreude! Von Spitzenmusikern lernen, die Welt erkunden, reichlich Orchestererfahrung sammeln: Für die Musiker im Alter von 17 bis 29 Jahren ist das UBS-VFO ein wertvolles Karriere-Sprungbrett und definitiv ein einmaliges Abenteuer!

Jetzt denkt aber bitte nicht, dass ich aktiv im UBS-VFO mitmusiziere. Dazu reicht nicht einmal die strenge Ausbildung in Stereo und Militärmusik aus. Die Mitglieder des UBS-VFO sind entweder Musikstudenten oder Musiker, die ihr Studium eben abgeschlossen haben und von einer Stelle in einem Profiorchester träumen. Im UBS-VFO können sie die dazu nötigen Qualitäten verfeinern. Deshalb sind seine Plätze heiss begehrt: 2007 haben sich über 2000 Jungtalente für 45 freie Sitze beworben! Ohne eine riesige Menge an Begabung und Fleiss ist da nicht viel zu machen. Mein Talent liegt jetzt eher darin, das Orchester für die UBS zu vermarkten. Dabei kann ich ebenfalls ganz fleissig sein: Je nachdem, was gerade ansteht, werden Broschüren



erstellt, Ensemble-Auftritte koordiniert, Presseberichte veranlasst, der Internet-Auftritt aufgepeppt, Sponsoring-Strategien entwickelt, CD's produziert, Mitarbeiteranlässe organisiert, Werbefilme geschrieben etc. Die Arbeit im UBS-VFO-Team ist enorm vielfältig und spannend. Und wenn der Kopf vor lauter Kultur zu dampfen beginnt, kann ich ihn immer mal schnell im Alinghi-Büro ins Wasser oder beim Golfteam in den Sandbunker stecken. So trägt auch die Sportabteilung viel zur Faszination bei. An Lebensfreude mangelt es an meinem Arbeitsplatz wirklich nie!



Obwohl, ganz offen gesagt: Oft freue ich mich auch darüber, eben nicht am Arbeitsplatz zu sein. Im letzten Herbst durfte ich das UBS-VFO an seine Konzerte in Montreux, Stuttgart und Wien begleiten. Was mich besonders beeindruckte, war einerseits die einmalige Energie der jungen Musiker, die Frische, mit welcher sie sich an die Werke heranwagen. Andererseits imponierten mir die Fortschritte bei Interpretation und Zusammenspiel, welche sich schon nach wenigen Auftritten einstellten. Orchester, Dirigent und Solist/in (im letztjährigen Fall Herbert Blomstedt und Violinistin Hilary Hahn) kommen jeweils wenige Tage vor Tournee-Beginn zusammen und üben das über zweistündige Konzertprogramm ein. Natürlich sind sie alle bestens vorbereitet, aber trotzdem ist es verblüffend, wie gut die Stücke nach der kurzen Vorbereitungszeit klingen. Und wie gesagt: Sogar während der Tournee selbst, ist ein grosser

Lerneffekt zu spüren! Darin liegt letztendlich der Sinn der ganzen Sache: Das UBS-VFO soll als Trainingsorchester einen nachhaltigen Beitrag zur klassischen Musikszene leisten und das Publikum ins Staunen versetzen. Nachhaltige Lebensfreude, sozusagen!

Aber wie es halt so ist im Leben: Auf die eine Freude folgt schon bald die nächste. Ab März werde ich nicht mehr im Kultursponsoring in Zürich arbeiten, sondern beim Sponsoring-Team in London. Im Rahmen meines Ausbildungsprogrammes bekomme ich da Einblicke ins London Symphony Orchestra, in die Tate Gallery und generell in den «British Way of Life». London ist wieder eine völlige neue Welt, mit vielen Chancen und Entdeckungen. Mit Teetrinken habe ich jedenfalls bereits begonnen! Cheers to all, Freude herrscht!



Volksinitiative «Jugend + Musik» - Musik in die Bundesverfassung

Der Schweizer Musikrat SMR, Dachverband von 60 Musikorganisationen und -verbänden, wird im Laufe des Jahres 2007 die Volksinitiative «Jugend + Musik» lancieren. Die Initiative verlangt, die musikalische Bildung in der Bundesverfassung zu verankern.

Die Initiative beinhaltet drei Forderungen. Die musikalische Bildung muss auf allen Schulstufen mit der gleichen Qualität und Ernsthaftigkeit unterrichtet werden wie Mathematik, Sprachen, Naturwissenschaften und Sport. Die musikalische Bildung muss auch im ausserschulischen Bereich gewährleistet sein. Im Rahmen der musikalischen Begabtenförderung soll der Bund Akzente setzen.

Warum braucht es diese Initiative?

Die PISA-Studie hat in der Schweiz eine neue Bildungsdiskussion entfacht. In diese Diskussion haben sich auch die Musikinstitutionen eingebracht. Wissenschaftliche Studien und Erfahrungen in der Schweiz und im Ausland zeigen, dass Musik – insbesondere das aktive Musizieren – die intellektuelle Entwicklung begünstigt und die soziale Kompetenz von Kindern und Jugendlichen fördert. Die musikalische Bildung ist ein wichtiger Bestandteil eines ganzheitlichen Ausbildungskonzepts.

Breite Abstützung

Die Initiative ist breit abgestützt. Neben den Organisationen und Verbänden mit musikalischem Hintergrund wird sie getragen von Mitgliedern der Parlamentarischen Gruppe Musik, die von Nationalratspräsidentin Christine Egerszegi-Obrist präsidiert wird.

Quellennachweis : UNISONO 2/2007, Aktuell

Die «Josef Strässle Steigacker Stiftung» Erbe eines grossen Schaffers

«Josef Strässle (12.04.1905 – 04.09.1986, Kirchberg) war stark verhaftet in seiner Familie, seinem Beruf, dem musikalischen und kulturellen Leben und in der Politik. Überall wo er auftrat, leistete er ganze Arbeit. Halbheiten waren ihm fremd, wohl eine Frucht seiner Erziehung.» Diese Worte im Nachruf von Dr. Jakob Schönenberger, Kirchberg Ehrenmitglied des St.Galler Blasmusikverbandes (SGBV), gelten 21 Jahre nach dem Tod des grossen Schaffers immer noch. Seinen Ausgleich fand der erfolgreiche Polstermöbelfabrikant, zeitlebens in der Musik. Mit 15 Jahren trat er in die Blechharmonie Kirchberg ein, die er 41 Jahre lang präsierte (1935-1976). Zum Dank für sein unermüdliches Schaffen wurde er schon 1961 zum Ehrenpräsidenten ernannt.

1945 wurde er zum Obmann des Kreises Toggenburg und in den Vorstand des SGBV gewählt. Dort wurden «seine speditive Arbeitsweise und seine klugen, weitsichtigen Dispositionen» sehr geschätzt. 1963/64 wirkte er als Propagandachef und 1964/65 als Vizepräsident. Die Anerkennung seiner Leistungen erfuhr er im Jahre 1965 durch die Wahl zum fünften Kantonalpräsidenten. Toni Hardegger, 1986 Präsident und heutiger Ehrenpräsident des SGBV: «Unter seiner straffen Führung fand 1970 in St.Gallen das 6. St.Gallische Kantonalmusikfest statt. Zur Jubiläumsfeier «50 Jahre SGBV 1924-1974, vom Werden, Wachsen und Wirken dieses Verbandes» berichtet eine äusserst eindrückliche Festschrift, für deren Herausgabe er verantwortlich zeichnete. 1976, als er das Präsidium «nach elfjähriger, vorbildlicher Verbandsführung» in jüngere Hände übergab, wurde Josef Strässle für seine Verdienste zum Ehrenpräsident ernannt. Als Ehrengabe und bleibendes Andenken wählte der Kantonalvorstand den vom persönlichen Freund des Geehrten, Professor Paul Huber komponierten «Steigackermarsch».

«Das Blasmusikwesen, als Ausdruck der Volkskultur, lag ihm wie kaum etwas am Herzen», so Toni Hardegger. Daher verwundert es nicht, dass sein hohes Ansehen auch im Eidgenössischen Musikverband «EMV» (heute Schweizer Blasmusikverband) erkannt wurde. 1969 wählten ihn die Delegierten ins Zentralkomitee des EMV, wo er bis 1974 als Sekretär und dann bis 1979 als erster Vizepräsident wirkte. 1979 wurde für sein unermüdlicher Einsatz für die Ideale der Blasmusik die Ehrenmitgliedschaft durch den EMV verliehen. In dieser Funktion ergriff er im Jahre 1981 die Initiative, die 50-jährige

Zentralfahne zu erneuern. Toni Hardegger: «Die hervorragend gestaltete Fahne stellt das Symbol der Freiheit, Einigkeit, Harmonie und Treue dar.»

Toni Hardegger schrieb in seinem Nachruf für Josef Strässle: «Er war überzeugt, dass Musik imstande ist, Gegensätze zu überbrücken, Spannungen zu lösen, Wunden zu heilen, Freundschaften zu knüpfen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit in kleinen und grossen Gemeinschaften zu fördern.» Mit seinem Vermächtnis von 50'000 Franken, welches der SGBV in der «Josef Strässle Steigacker Stiftung» angelegt hat, ist der einstige Ehrenpräsident im Verbandsgeschehen über seinen Tod hinaus präsent.

Zur Förderung der Blasmusik

Die «Josef Strässle Steigacker Stiftung» ermöglicht es dem St.Galler Blasmusikverband, «durch Auszeichnung von blasmusikalischen Leistungen junger St.Gallerinnen und St.Galler die Blasmusik zu fördern». Da dafür grundsätzlich nur die Erträge des Stiftungskapitals verwendet werden, ist der Fortbestand der Stiftung für die Zukunft gesichert. Ausserdem ist es möglich, das Stiftungskapital durch Spenden und Anlässe blasmusikalischer Art zusätzlich zu äufnen. Die Preisverteilung erfolgt jährlich an der Delegiertenversammlung des SGBV oder an einem anderen Blasmusikanlass, wie zum Beispiel einem Kantonal-Musikfest.

Daniel Zeiter – Preisträger 2007

Jedes Jahr erhalten die dem SGBV angehörenden Sektionen eine Ausschreibung. Auf diese hin können junge Musikantinnen und Musikanten aus dem Verbandsgebiet zur Auszeichnung und zur Förderung vorgeschlagen werden. Die Harmoniemusik Flawil hatte im vergangenen Jahr ihren initiativen Leiter als Preisträger vorgeschlagen und eingereicht. Der Stiftungsrat, der sich aus den Herren Toni Hardegger (Präsident), Dr. Armin Strässle (Vizepräsident), Dr. Jakob Schönenberger (Vertreter Kirchberg), Valentin Bischof (Kassier) und Markus Müller (Präsident SGBV) zusammensetzt, hat an der Stiftungsratssitzung vom 28.8.2006 einstimmig beschlossen, Daniel Zeiter als Preisträger auszuzeichnen und damit seine Vielseitigkeit und sein Wirken in der Blasmusikszene zu würdigen. Daniel Zeiter ist unter anderem auch engagierter Kurs- und Lagerleiter für den SGBV.

Aus der Feder der Mutter



Wenn ich an seine Kindheit zurückdenke muss ich immer staunen, wie Daniel schon damals zielbewusst und ganz konzentriert zuhören konnte und dabei spielend aufnahm und speicherte. Z.B. wenn ich keinen Babysitter hatte nahm ich ihn an die Proben oder Auftritte mit. Als ich am Stadttheater die Mutter von Emil in «Emil und die Detektive» spielte und den Kinderchor einstudierte, war Daniel meistens bei den Proben dabei. Er konnte jede Rolle auswendig. Das merkte Ursula Bergen, welche Regie führte, einmal in einer Pause und war von Daniel so begeistert, dass sie ihn ins Geschehen einbaute. Er war erst 5 Jahre alt. Wenn ich ihm aus dem Buch Pinocchio vorlas merkte er sich jedes Wort, das in Hochdeutsch war und auch bei welchem Wort ich die Seite wendete.

Als einmal unser Pfarrer auf Besuch kam sagte Daniel zu ihm: «Soll ich ihnen mal etwas vorlesen?» «Ja kannst du denn schon lesen?», fragte der Pfarrer. «Ja sie werden es schon sehen». Er nahm das Pinocchio-Buch und «las» auf gut hochdeutsch vor. Sogar am richtigen Ort wurde das Blatt gewendet. So schnell konnte Daniel auswendig lernen, dass der Pfarrer die Welt nicht mehr verstand. Denn Daniel ging noch nicht mal in den Kindergarten. Er war immer sehr engagiert dabei, wenn ihn etwas interessierte. Die Zauberei war auch ein Kapitel für sich. Schon

im Kindergarten verblüffte er «sein Publikum». Ja, er liebte es vor den Leuten zu stehen und etwas vorzutragen. Von Klily und Caroline bis zu Cesar Keiser oder Emil beherrschte er Text und Mimik meisterhaft und sein Repertoire vergrösserte sich ständig. Als er dann mit seinem Saxofon zur Eintracht kam, förderte Martin Casentieri Daniel, indem er ihm kleine und grössere Aufgaben gab. Ich habe immer wieder bemerkt, dass Daniel manchmal von Lehrern unterfordert war. Nicht so bei Casi.

Darum war ich auch nicht überrascht, als Daniel nach der Matura die Musik als Beruf wählte. Er ist mit seinen zwei Schwestern und Eltern so mit Musik aufgewachsen, dass es für ihn selbstverständlich war: «Musik gehört zum Leben, oder besser überleben in der heutigen Zeit.»

Daniel Zeiter und sein Saxophonquartett «Les Saxoiseaux»

«Les Saxoiseaux» wurde im Februar 1997 auf Initiative vom damals 19-jährigen Daniel Zeiter gegründet und war zu Beginn wohl ein etwas utopisches Unterfangen. Anfang Februar kam das Quartett zu einer ersten Probe zusammen. Für den aussenstehenden Betrachter ein etwas wilder Haufen: Ein Mittelschüler, ein Maturand, ein Elektrotechniker und ein Unternehmer, vom 19-jährigen bis zum 54-jährigen. Doch die Formation hatte Bestand, obwohl die beiden ehemaligen Mittelschüler die Musik zu ihrem Beruf machten. In den letzten Jahren ist die Band zu einer wahrhaftig verschworenen Truppe zusammengewachsen. Der Umstand, dass seit der Gründung dieses Ensembles immer die gleichen Mitglieder mitwirkten, hat dem Quartett eine einzigartige Konstanz verliehen.



Jawohl, mit Auszeichnung hat der Tausendsassa sein Musikstudium abgeschlossen und wir, die anderen Drei vom Quartett waren bei seinem Diplomabschluss im Instrumentalteil dabei. Er hatte nebst der Kür und Pflicht auch die Aufgabe mit einem Ensemble zu brillieren. Was lag da nahe liegender als mit dem eigenen Quartett das Erlernte unter Beweis zu stellen? Schnell mal war entschieden: Suite Hellénique von Pedro Iturralde, wird für Daniels Diplomarbeit gespielt. Dieses, für mich etwas schwierige Stück hat mir ein leichtes Kribbeln im Bauch verursacht. In Sachen Lampenfieber kommt mir eine

Episode anlässlich einer unserer ersten Auftritte in der Kirche von Eggersriet in den Sinn. Bach war angesagt und ich habe prompt meinen Einsatz zu Beginn verpasst. Von Seite Barisax blieb es während des ganzen Stückes stumm und still. Daniel Zeiter erklärte am Schluss dem Publikum in seiner gewohnt trockenen Art: »Sehr geehrte Konzertbesucher/innen, wir spielten für Sie das Stück Sinfonia No. 3 von Johann Christian Bach, eigentlich arrangiert und geschrieben für vier Saxophone, ich hoffe es hat Ihnen trotzdem gefallen!« Das ist eben unser Daniel Zeiter, der vielseitige und ausserordentlich talentierte, junge Berufsmusiker. Auch ist er erfolgreicher Dirigent eines Blasorchesters und Leiter des Saxophonquartettes «Les Saxoiseaux». Daniel lässt sich kaum aus der Fassung bringen. Er versteht es blendend, vor möglichst grossem Publikum, Musikstücke vorzustellen. Mit seiner kompetenten und humorvollen Art ist es für ihn ein Kinderspiel, sein Publikum zu fesseln, Komponisten und Arrangeure näher zu beschreiben, seinen persönlichen Kommentar zum aktuellen Anlass abzugeben und anschliessend mit seinem Sopran- oder Altsaxophon, sein Können unter Beweis zu stellen. So ist natürlich auch der Probenbetrieb im Quartett mit Daniels Handschrift versehen. Mit viel Geduld und grossem pädagogischem Geschick bringt Daniel vor allem uns beiden Hobbymusikern das nötige Können bei. Nichts entgeht seinem geschulten Ohr, sei es in Sachen Intonation oder Rhythmik – gnadenlos wird wiederholt bis es sitzt, da führt kein Weg daran vorbei.

Es macht mir wirklich grosse Freude und viel Spass mit den drei Kollegen zusammen zu musizieren. Auch all die Auftritte, die wir zusammen meistens erfolgreich gemeistert haben und in Zukunft hoffentlich noch meistern werden, möchte ich auf keinen Fall missen. Schon das «Drum und Dran» sind jeweils grossartige Erlebnisse. Der obligate Besuch im Tres Amigos Roggwil, (auch Bestandteil unserer Dienstagsprobe), verläuft ebenso regelmässig wie die Proben selber. Die Menüwahl nach so harter Arbeit ist klar: Nachos Gigantes als Hauptgang mit einer Margeritha zum Nachtsch. Zu erzählen, was sonst noch alles zum Besten gegeben wird an diesen Abenden, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, – ich behalte es besser unter Verschluss!

Für «Les Saxoiseaux»
Hugo De Santi, Baritonsaxophon

Umsichtiger Dirigent

Daniel Zeiter ist schon seit einiger Zeit Dirigent der Harmoniemusik Flawil. Durch seine umsichtige Art vor allem beim Nachwuchs, hat er der HMF wichtige Wege in der Ausbildung der Jugendlichen geöffnet.

Ohne seinen Einsatz mit der Musikschule Flawil in Zusammenarbeit mit den Behörden und der Nachwuchsband der HMF, den HMF Youngsters, wären wir Heute nicht soweit. Daniel sieht durch seine Tätigkeit viele Facetten der Ausbildung und kann daher auch verschiedene Ansichten aufzeigen und vermitteln. Natürlich ist Dani auch ein hervorragender Dirigent. Er versteht es das Wesentliche der Musik dem Verein weiter zu geben, und in jedem die Freude am Musizieren zu wecken. Das Pflegen der Kameradschaft, auch nach den Proben und bei separaten Anlässen, ist für ihn kein Fremdwort. Die kulinarischen Vorzüge von Flawil haben wir schon vermehrt, auch zu später Stunde, noch geniessen dürfen. Wir gratulieren dir, Daniel, recht herzlich für deine Annerkennung, die dir mit der Verleihung des Preises der Josef Strässle Steigackerstiftung zukommt und freuen uns auf eine weitere Zusammenarbeit mit dir.



Harmoniemusik Flawil



Daniel mit Daniela vor der Anmeldung beim eidg. Musikfest in Luzern

Ristorante Capri Pizzeria

Täglich geöffnet

Bäumlistorkel strasse, 03 - 9400 Rorschach
Telefon: 071 841 26 46

Neubau
Umbau
Renovationen
Reparaturen
Möbel
Parkette
Bodenbeläge

Rima
Innenausbau GmbH

Rima Innenausbau GmbH
Marco Riedener
Hüttenmoos 2
9404 Rorschacherberg
Telefon 071 855 52 87 www.rimabau.ch

Spenglerei Sanitär Haushaltgeräte

Mayer
Haustechnik AG

St. Gallerstrasse 15
CH 9400 Rorschach

Telefon 071 841 16 48
Fax 071 845 18 48
E-Mail mayer@kabeltv.ch

STIMMUNGEN & SERVICE

Barbara Judas-Löhrer
Vorderhasli 1102
9427 Wolfhalden
071 888 21 44
079 414 81 89

Elektro

Lüchinger

Goldach • Tübach • Tel. 071 845 45 77

- ✓ Elektroinstallationen in Neu- und Umbauten
- ✓ Starkstrominstallationen in Gewerbe und Industrie
- ✓ Telefon- und Netzwerkinstallationen
- ✓ Prompter und zuverlässiger Service

Restaurant Hirschen

Adriana Alismeno
Washingtonstrasse 21
CH-9400 Rorschach
Telefon 071 841 31 56
alismeno@bluewin.ch

Restaurant OCHSEN

Annamarie Scherrer-Fürstler
Goldacherstr. 105
9404 Rorschacherberg
Telefon 071 855 19 55

Paradies
RESTAURANT
RORSCHACHERBERG

Alois+Petra Thoma-Kos
Paradiesstrasse 28 - 9404 Rorschacherberg
Tel. 071 855 13 33 - Fax 071 855 13 36
www.restaurantparadies.ch
www.hochlandrind-fernsicht.ch



GEISSERDRUCK

Design & Produktion

Seestrasse 75 • CH-9326 Horn

www.geisser-druck.ch

info@geisser-druck.ch

Telefon +41(0)71 841 22 12

Telefax +41 (0)71 841 60 88